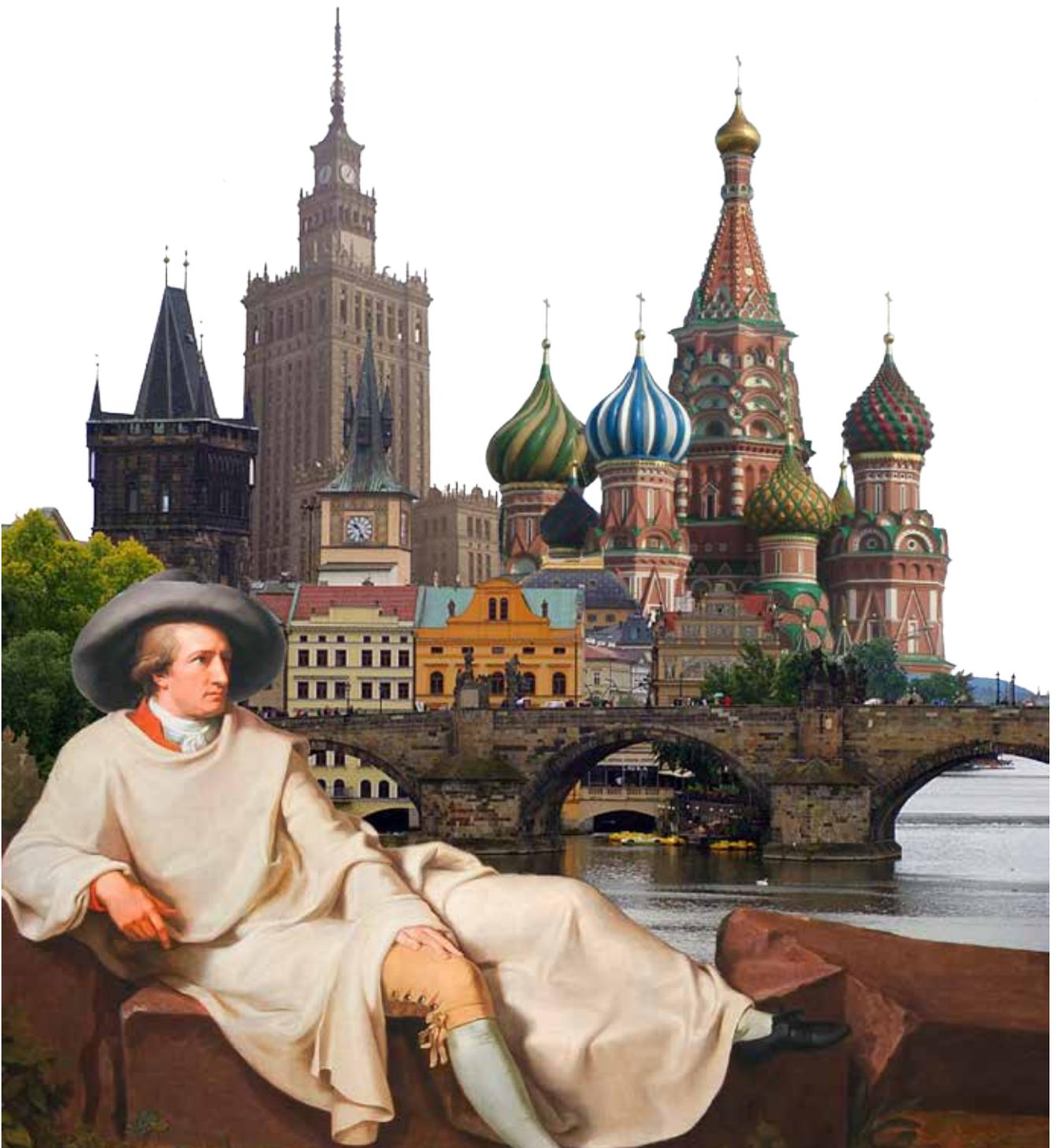


Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa

Deutsch-polnischer Doppelabschluss mit Unterstützung des DAAD



Seit dem Wintersemester 2012/13 besteht der Gießener Master-Studiengang *Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa* als binationaler Studiengang mit Doppelabschluss der Universitäten Gießen und Lodz, Polen. Die erste Doppelurkunde ist bereits ausgestellt: für die polnische Absolventin Eva Psuty. Darüber freut sich insbesondere Cora Dietl, Europa-Beauftragte des Gießener Instituts für Germanistik und Professorin für deutsche Literaturgeschichte, die ab September 2012 eine Förderung des Studiengangs im Rahmen des Doppelabschlussprogramms des DAAD erlangen konnte.

Initiiert worden ist der Studiengang von Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Honorarprofessor für Germanistik der Eastern Michigan University, USA. Aufgrund der seit 35 Jahren bestens bewährten Partnerschaftsbeziehungen zwischen den Universitäten Gießen und Lodz sowie der engen Zusammenarbeit zwischen der Gießener Germanistik, Osteuropageschichte und Slavistik wurde ein hoch attraktives Studienprogramm entwickelt. Es richtet sich an Absolventinnen und Absolventen eines geisteswissenschaftlichen BA-Studiums, die zumindest zwei Module

■ Collage für das Poster des Studiengangs „Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa“, Entwurf von Karina Fenner.

Germanistik (Literatur) studiert haben und die ein besonderes Interesse an den kulturellen Beziehungen zwischen dem deutschsprachigen Raum und Mittel- und Osteuropa mitbringen, wie sie in der Literatur reflektiert werden.

Die deutschen Studierenden erwerben in diesem Masterstudiengang nicht nur Sprachkenntnisse des Polnischen und Ostjiddischen, sondern sie werden in die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichende Vielfalt literarischer und kultureller Kontakte mit unseren östlichen Nachbarn eingeführt. Polen bildet dabei einen Schwerpunkt: Dort ist auch ein Auslandssemester vorgesehen, das nach Wunsch auf zwei Semester ausgeweitet werden kann; dort sammeln die Studierenden als Praktikanten in verschiedenen kulturellen Institutionen Erfahrung; von dort kommen auch Studierende nach Gießen, um mit den Gießener(inne)n des Studiengangs gemeinsame Lehrveranstaltungen zu besuchen.

Polen bleibt aber in diesem Studiengang nicht der einzige Vertreter des östlichen Europas; selbstverständlich können z.B. auch die wolgadeutsche, die siebenbürgisch-sächsische oder die böhmisch-deutsche Literatur behandelt werden. Ziel ist es, die Studierenden möglichst breit auf Tätigkeiten in der internationalen Kulturpflege und -politik, in interkulturellen Beziehungen und im internationalen Bildungswesen vorzubereiten. Je nach Interesse können sie ihrem Studium ein eigenes Profil geben, nicht nur durch die Wahl des Praktikums und der Lehrveranstaltungen, sondern vor allem auch durch

die Wahl des Nebenfachs: Polonistik oder Osteuropageschichte.

Um zu zeigen, wie nah uns der östliche Nachbar doch ist und wie vielfältig die kulturellen und historischen Beziehungen zu Polen in den letzten tausend Jahren waren, haben Cora Dietl und Hans-Jürgen Bömelburg, Professor für Osteuropageschichte, im vergangenen Wintersemester eine öffentliche und zugleich in verschiedenen Modulen der Germanistik und Osteuropageschichte verankerte Ringvorlesung zum Thema *Deutschland und Polen – Jahrhunderte eines kulturellen Dialogs* veranstaltet. Darin kamen nicht nur Vertreter aller drei Fächer, die in Gießen an diesem Studiengang beteiligt sind, zu Wort, sondern auch zahlreiche Gäste aus Polen und aus anderen deutschen Universitäten. An Vorschlägen, welche Vorträge angeboten und welche Gäste eingeladen werden könnten, mangelte es nicht. Das Programm war rasch mit einem bunten Strauß von Themen gefüllt. Auf eine chronologische Reihung der Themen wurde ebenso verzichtet wie auf eine scharfe Trennung der Fächer; vielmehr sollte der Vielfalt gerade dadurch Ausdruck verliehen werden, dass immer wieder andere Aspekte der deutsch-polnischen Kulturgeschichte beleuchtet wurden. Häufig taten sich dabei unerwartete Querverbindungen zwischen den Problematiken verschiedener Epochen, verschiedener Sprachen und Künste auf. Ausgewählte Beiträge dieser Ringvorlesung von Mitgliedern der Universität Gießen werden in diesem Schwerpunkt in gekürzter Form dokumentiert. •